Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang 1988
Heft 3 (Juni)
(erschienen Anfang Juli)
Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)
Luzern

Sprach Spiegel

Die Schweiz und der Fremdenverkehr

„Dänk dra, lüt a" und „Warte, (lose,) luege"

Man gibt sich weiß wie Mühe, Touristen aus dem Ausland in unser Land zu holen. Damit es den Fremden nicht so schwerfällt, den Schritt in die zwar etwas teure, dafür aber — wie wir glauben — Musterdemokratie zu tun, schildert man die Schweiz nicht nur in den schönsten Farben, sondern erzählt auch von den vier Kulturen und folglich auch von den vier Sprachen.
Die Werbung hat's geschafft. Die Ferienreisenden kommen in Scharen. Wer Deutsch als Muttersprache hat, und wer Deutsch als Fremdsprache gelernt hat, darf füglich annehmen, daß ihm wenigstens in der deutschen Schweiz die sprachliche Verständigung keine Schwierigkeiten machen wird. Doch weit gefehlt. Spätestens beim Bummeln kommen die bösen Überraschungen. Da muß einer Glück haben, wenn ihm auf hochdeutsch gestellte Fragen ebenso geantwortet wird. Zumeist schlägt ihm unverständliche Mundart ins Gesicht. Und wenn dann der Auskunftgebende längst gemerkt hat, daß es mit der Verständigung nicht klappen will, wird in vielen Fällen nicht etwa das getan, was sich aufdrängt, nämlich hochdeutsch geredet, nein, es wird einfach lauter gesprochen, so als ob der Fragende an Schwerhörigkeit litte.
Aber auch ohne Gespräch geht's in manchen Fällen nicht viel besser, denn da sind manche Aufschriften in Mundart abgefaßt, und das nicht etwa nur auf dem breiten Lande, sondern auch an ganz offiziellen Orten wie etwa auf dem Flughafen Kloten, bei privaten Einkaufsgeschäften allerdings — die amtlichen sind ja ohnehin mehrheitlich englisch gehalten. Und wenn der Fremde später durch die Straßen gewisser Städte bummelt, kommt er nicht aus dem Staunen heraus. Beim Überqueren einer Straße soll er nicht nur warten, nein, er soll u. U. auch noch mit Losen handeln, vor allem aber lügen, denn in Befehlsform steht es auf